



Der Schmetterling.

(Ein Flugblatt zum Spiegel.)

T h e a t e r.

Vesth. Wild hat am 31. v. M. den Zampa zum vier-
ten und letzten Male gesungen.

„Klagt ihr wehenden West“, ach klagt ihr Geister der Lüfte!
Tönt wehklagenden Lauts durch der Kunst geweihte Hallen;
Der, der die Herzen umstreift mit des Sanges mächtigem Zauber,
Er, der Gefeierte, wohnet nicht mehr in unserem Weichbild.
Aber, o Meister, dein Sang, er wohnet noch immer in unser'm
Herzen, heraufseth noch immer den Geist in leiser Grimm'ung!“

Daß es bei diesem Abschiede nicht an Kränzen und Sonetten
und dem Rufe: „Wiederkommen“ fehlte, wird Jedem einleuchten, der
unsere Dichter und Theaterenthusiasten kennt. Der ehrenwerthe Gast
wurde an diesem Abende fünfmal gerufen und während der Beifalls-
sturm die Luft durchsaufte, flogen Kränze aus den Logen und es rez-
neten „dem scheidenden Meisterfänger Wild am 31. August 1832
zu Vesth“ Sonette, die freilich nicht so nett wie die italienischen
sind, aber dafür desto poetischer. Man höre nur den Schluß des vier-
zehnzeiligen Klingklanges, mit welchem Hr. Wild angesonettet
wurde:

„Du Meister-Sänger t h a t ' s t ' s durch deine Lieder —
Dank dir dafür! Leb' wohl! hab' Lehre wieder!“
Welch ein poetischer Schwung! Welch eine Fülle der Kraft!
Dank dir dafür! du Dichter dieser Lieder!
Leb' wohl! und schreibe k e i n e wieder!

Tag zuvor sang der Wiener Gast den Fra Diavolo (seine Benefiz-Vorstellung). Mit Ausnahme des schönen Vortrags der Arie im 3. Akte, gehört diese Leistung zu den minder gelungenen Wild's. Dem Huber war als Zerline nicht nur im Spiele sondern auch im Gesange sehr brav. Ein Gleiches gilt von Hrn. Jaskewitz (Vord).

Nach Hrn. Wild bezog Hr. Feismantel von Prag die Bühnen-Wache und präsentirte — sich, als Vuzerl in „Malvina,“ am 1. Sept. Von dieser Lokalposse kann ich wenig, von dem Gaste aber manches Gute sagen. Dieser brave Komiker beurkundigte als Vuzerl und besonders in seiner zweiten Gastrolle, als Schelle, in Kaupach's „Schleichhändler“ — was vielen Komikern Noth thut — Studium. In beiden genannten Charakteren war das Spiel dieses Künstlers humoristisch und nicht humorös, d. h. nicht wässerig, launig und nicht lau, jocos aber nicht a la Joco, äffisch, i. e. Hr. F. äfft die Geberden keines Komikers nach, er nüzirt genau und richtig. Das Publikum, das schon vor zwei Jahren Hr. F. gern gesehen, würdigte durch häufiges Applaudiren und mehrmaliges Hervorufen den Prager Gast. Dem Wildenauer lokalisirte recht gut und bewies, daß sie für unsere Bühne ein Panacée sei. Im Trauerspiele, in der Oper wie in der Lokalposse wird sie mit Glück verwendet.

Ein gleichzeitiger Gast mit Hrn. Feismantel ist Hr. Fust vom Berliner Hoftheater (?). Er gab bis jetzt zweimal den „Nikolo Zaganini“ und den Schauspieler, in „1 mal 1 ist 8,“ und wußte sich durch die treue Imitation von dem Violinhelden bemerkbar zu machen. Als Maurerpolter Kluck, im „Fest der Handwerker,“ erhielt er ebenfalls vielen Beifall. Was diese neuen Stücke anbelangt, so charakterisiren sie am Besten unsere dramatischen Zeiten, die Großes zu Tage bringen. „1 mal 1 ist 8“ ist ein langweiliges Schubladenkomödienstück und „Nikolo Zaganini“ etwa um einige Kopfhare besser. Amüsanter ist das „Fest der Handwerker,“ wenn es nur nicht so — zotig wäre. Das Vorn-Hinausbinden des Kocks von dem Kluck war höchst indezent. Hr. Gäde (Hähnchen), so wie Hr. P. Fischer, als böhmischer Schlosser, waren recht ergötzliche Figuren. Auch Mad. Winkel erhielt für ihre Liedchen vielen Applaus. Die Vorstellung war das Benefiz der Veteranin Klimeisch, der das volle Haus mit Recht zu gönnen war. Nach dem „Fest der Handwerker“ wurde ein Duoblibet, unter dem Titel: „der Gullasten,“ gegeben, das, außer der Szene, in welcher Hr. Feismantel die lustigen höflich ergetzte, und dem Schlafstableau, nichts Me-

denkwerthes brachte. — Als Wächter, in Gleichs Zaubermärchen: „Der Wächter und der Tod,“ hat Hr. Feistmantel sehr angesprochen, besonders in den Szenen als verkleideter Dunkel und als Klausner. Wir würden aber sehr wünschen, daß er sich des zu schneulichen Sprechens und des gewissen Schluchzens während desselben enthalte. — Hr. Macho war als Tod sehr lebendig und gefiel.

U.

Ugram. Der k. k. Hofschauspieler, Herr Heurteur, war eine glanzvolle Erscheinung an unserm Theatershorizont. Von der hierortigen thätigen Theaterdirektion für einen Cyklus von Gastrollen gewonnen, führte er mit seiner gewohnten Meisterschaft, in zehn Vorstellungen, uns die herrlichsten Bühnengestalten vor das Auge und in das Herz, besonders als Triny (mit welchem er seine Darstellungen begann) Jaromir und Hugo (in der Schul). Aber als Walter Horst (im Wahn) und als Lorenz Kindlein (im armen Voeten) riß er das Publikum zu einem hier nie gehörten Beifallsturm hin. Eine zwölfjährige Diletantin aus der Klasse der Honoratioren, ebenfalls eine merkwürdige Erscheinung, gab, aus Gefälligkeit für den geachteten Gast, den Otto (in der Schul) und den Emil (im Wahn). Sie war würdig neben ihm zu stehen, denn sie verrieth solch eine verständige Leitung, daß beide Rollen, mit seltener Kunst in so jugendlichem Alter, richtig aufgefaßt in das Leben traten. Es war ein schöner Genuß, den Mimenheros mit dem kindlichen Wesen, in melodischer Verschmelzung des Wohllauts, den Zauber des Vortrags ausüben zu hören. Der Effekt war glänzend. Beide wurden jedesmal enthusiastisch gerufen. Aus Freundschaft für den Schauspieler Vincent Schmidt, hat Herr Heurteur auch in seiner Benefiz-Vorstellung — Goethes Faust — in der Titelrolle mitgewirkt, und uns diese großartige Dichtung zur Anschauung gebracht. Es ist dies derselbe Schauspieler Schmidt, welcher sich, durch echten Künstlerberuf und unermüdeten Eifer für das Schauspielwesen, in Brünn, Salzburg und Preßburg beliebt gemacht hat, und für jede Bühne als ein brauchbares Mitglied anempfohlen werden kann. Herr Heurteur schied mit Dank und Nührung von dem kunstsinigen Publikum, das ihn bei jedem Austritte mit großer Auszeichnung würdigte. In seiner Abschiedsrede, die er metrisch vortrug, sagte derselbe, ob er wieder kommen dürfe? — Ein dreimaliges Applaudiren und Vivatrufen gab die befriedigendste Antwort. Man ehrte den gefeierten Gast schon dadurch, daß jede Vorstellung, wenn er auftrat, bei stets vollem Hause, ohngachtet der heißesten Jahreszeit,

stattfand. Die übrigen Mitglieder der Bühne streckten mit allem Eifer, dem Gaste würdig zu Seite zu stehen. Die hier lebende Schriftstellerin, Katharina Hofmann, geb. v. Blei, widmete der anmuthigen Diletantin folgende Strophen:

An S e p h i n a * * *

(Als Otto, in der Schulb und Emil, im Bahn.)

Würdig stand'st du in den Schauerbildern,
 Unserm Gast, dem Mimenheros nah
 Und als Sühnungengel lieblich da,
 Um die Schreckthaten uns zu mildern;
 Mit dem Anmuthsreiz der Unschuldmienen,
 Durch den Wohltautzauber lieb und hold;
 Und das Haupt umweht von Lofengold,
 Hast du uns ein Seraph selbst geschienen.

Herr Heurteur sprach sich in einer eigenen Zuschrift an die liebliche Diletantin beifällig und schmeichelhaft aus, wie er die angenehme Erinnerung mit sich nehme, mit der talentvollen Debütantin in Wechselwirkung aufgetreten zu sein.

Br ü n n. Hr. Breiting, l. Preussischer Kammerfänger aus Berlin, trat am 5. Sept. hier zum Erstenmal als Zampa und am 7. Sept. als Johann von Paris auf. Dieser berühmte Sänger gab leider hier nur zwei Gastrollen, da er, seinen eingegangenen Verpflichtungen zufolge, am 10. d. M. schon in Pesth erwartet wird. Der Beifall war außerordentlich. B. 3.

Tagsergebnisse.

Leipzig. Mehrere öffentliche Wätter erzählten, daß sich der hiesige Schriftsteller Dr. Herloßsohn erschossen hätte. Herr Herloßsohn wundert sich nun, daß er selbst nichts davon wisse.

Boulogne. Auf dem Anschlagzettel einer hier durchreisenden Gaukler-Truppe las man folgende sonderbare Anzeige: „Der berühmte hier befindliche Anthropophag (Menschenfresser) Michel bietet eine Wette von zehn Franken an, daß er die erste eintretende Person in Zeit von einer Stunde auffressen werde.“ Gestern fand sich eine große Anzahl Zuschauer ein; allein es waren noch keine Betten eröffnet als der Anthropophag den Mund öffnete. St.

Redigirt von der Redaktion des Spiegels.